

Das WORT auf Radio Berlin 88,8 am 29. Januar 2017, 9:50-9:55
Pfarrer Tobias Kuske – Evangelische Kirchengemeinde Prenzlauer
Berg Nord

Kommt her und sehet:

„Seid getrost, ich bin es; fürchtet euch nicht!“ (Psalm 66,5)

*Es spricht Pfarrer Tobias Kuske aus der Evangelischen
Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord.*

Er sitzt da in der Ecke, unter dem Tisch oder hinter der Tür.
Die Beine ganz an den Körper gezogen, die Arme umschlingen sie,
der Kopf ruht still auf den Knien hinter den angewinkelten Beinen.
Ein Mensch wie zusammen geschoben oder wie in einem Versteck.

„Eckstein, Eckstein alles muss versteckt sein, hinter mir und vor mir
gilt nicht. Ich komme.“ Schritte trippeln, Hände greifen unter den
Tisch, hinter die Tür. Ich komme!

„Kommt her und sehet an.“

Er sitzt da in der Ecke und es macht keinen Unterschied, ob es zu
einem Spiel gehört oder ob die Haltung die Verzweiflung an der
Welt oder der eigenen Situation zum Ausdruck bringt.

Wichtig ist, dass einer kommt. Im Spiel und im Leben.
Einer kommt, sucht und ruft.

Einer kommt und sucht nach mir: „Ich hab dich“ – Jens, Anna,
Elisabeth – wie auch immer du heißen magst - Ich habe dich und
rufe deinen Namen, damit bist du gefunden, benannt. Die Kinder
rennen dann los, patschen mit der Hand, an einen Baum, eine
Tonne und rufen noch einmal für alle hörbar einen Namen.

Ich werde herausgerufen, herausgefunden aus der Situation,
meinen Verstecken, meinem Leben.

Die Arme lösen sich, Beine und Knie sind frei. Es tut gut sie
auszustrecken, am Anfang kribbelt es, weil wir so lange verkrampft
gehockt haben. Die Hände sinken neben den Körper, bekommen
Kontakt, drücken sich durch und sind stark, sie halten nun wieder

diesen Menschen. Er richtet sich auf, langsam, ist nicht mehr zusammengefaltet und verlässt das Versteck.

Jesus kommt über das Wasser zu den Menschen mit denen er unterwegs ist und sie fürchten sich sehr, denn das Boot kam in Not in den Wellen und der Wind stand dem Boot entgegen. Es bäumt sich auf und sie fühlen sich allein.

Alle an Bord verstecken sich, voller Angst und Einsamkeit. Jesus kommt ihnen entgegen auf dem Wasser und sie schreien aus Furcht und sehen ihn an wie einen Geist und er?

Er kommt.

Jesus wird ihnen zum Eckstein. Er kommt und er spricht: „Seid getrost, ich bin es; fürchtet euch nicht.“ Eckstein, Eckstein, hinter mir und vor mir gilt nun kein Verstecken mehr. Ich bin es, seid getrost.

Eckstein, Eckstein, es ist dieses Spiel, einer sucht mich und gibt nicht auf, bis er den letzten gefunden hat. Unterm Bett, auf der Parkbank, im Boot, bei der Arbeit, in der Einsamkeit oder anderswo im Leben: Seid getrost, fürchtet euch nicht.

Die Welt und das Wasser stürzen über den Menschen zusammen. Alles schwankt auf diesem Boot und in der Welt, wie jetzt. Es sind stürmische, Zeiten, mit rauen Winden und vielen, die Rufen und Schreien – die einen um Hilfe, die anderen Parolen. Spitzen wir die Ohren und hören genau hin und strecken uns, stehen auf, und vor allem zeigen uns.

Auch wenn wir uns in diesen Zeiten, wie in ganz trüben Tagen, lieber verkriechen, einigeln und verstecken wollen. Es gilt nicht und es geht nicht. Der Ruf Jesu ergeht noch immer – so wie damals an die Jünger auf dem schwankenden Boot. Kommt und seht und hört die Stimme: „Fürchtet euch nicht“.

Im Glauben und im Leben ist es wichtig, dass wir wissen, da ist jemand auf der Suche nach mir, und er gibt nicht auf, bis er mich gefunden hat. Damit ich mich wieder aufrichten kann. Und die Furcht ein Ende hat.